

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monat. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 102.

Mittwoch, den 30. August 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders

Joseph Fischer
Dienstmann

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, ferner den Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mädchen-Gesuch.

Jahres-Stelle findet ein Mädchen, welches schon gebiert und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, bei gutem Lohn.

Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Zu vermieten

3 hübsche Wohnungen mit je 3 Zimmern, 1 dto. mit 2 Zimmern nebst Zubehörenden eventl. mit Stall und Remise.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Frische

Wald-Himbeeren

hat noch abzugeben in kleineren und größeren Quantitäten

Wilh. Kocher, Dreher
Colmbach.

15 Stück

Canarienvögel

darunter 10 junge Hähnen mitsamt Käfig billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Brezelhefe

empfehlen

Bäcker Bechtle.

Baniermehl

empfehlen

Bäcker Bechtle.

Bermann Rubin

Hauptstraße.

empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-
Schinken-
Pfeffer-
Ranch-
Schinken-

Wurst

Schwartenmagen (weiß u. rot.) sowie alle Sorten feinere Wurstwaren, Schinken roh und gekocht im Ausschnitt.

Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehlen sein grosses Lager in allen Sorten

Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.



Gluh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“
* FEINSTE MISCHUNGEN *

In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2... Türkische Mischung M. 2.50

Niederlagen: Herrn Gustav Hammer, Wildbad
„ Chr. Brachhold, „

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.

Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

MAGGI

zum Würzen der Suppen, wovon wenige Tropfen genügen, verdient die Beachtung der Hausfrauen. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 S an bei

Gustav Hammer, Kolonialwarenhandlung.

Gegründet

1876.



Gegründet

1876.

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Haupt-Niederlage:

für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.

Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.



empfehl

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

Carl Wilh. Bott.

Besteht seit 1825.

Kölnisches Wasser

Besteht seit 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Neuheiten in:

Buxkin, Cheviot u. Kammgarnstoffen

empfehl billigt.

Ältere Stoffe habe im Ausverkauf. G. Nieringer.

Habe eine größere Partie

Knaben-Anzüge

billigt abzugeben.

G. Nieringer.

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwische weiss u. gelb
in 1 u. 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt

Fr. Treiber.

Eine frische Sendung

Ia Mostrosinen

ist eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Fensterputzpulver

zum schnellen und gründlichen Reinigen und Polieren von Fenstern, Spiegeln u. s. w. in Packets à 10 Pfg.

Engl. Walch-Crystall

zum Waschen von Leinwand, Schirting u. s. w. in Packets à 60 Pfg.

Engl. Brillant-Glanzstärke

zum Glanz- und Steifbügeln — garantiert frei von scharfen Substanzen — in Packets à 10 Pfg.

empfehl Chr. Brachhold.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte

Rot- & Weiß-Weine und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.

Wagner Pipp's Ww.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Inventarizat Peter Liebig.

Mittwoch, den 30. August 1899.

73. Vorstellung. (Duzend Karten gütlich.)

Zum letzten Male!

Hans Buckebein.

Schwank in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Kabelburg.

Donnerstag, den 31. August 1899.

Zum letzten Male!

Renaissance

Rustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan und Fr. Koppel-Gesfeld.

Anfang 7 1/2 Uhr.

M u n d s a n.

Pforzheim, 27. Aug. Für das mutige Verhalten, das der Fasserlehrling Knecht bei der Rettung eines 1 Jahre alten Kindes, das in die Erz gefallen war, an den Tag legte, wurde ihm von seiten des großh. Landeskommissars eine öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Bönnigheim, 25. August. Bei den Übungen des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 in der Nähe von Hofen stürzte ein Mann mit seinem Pferd, wobei er außer Verwundungen am Kopf eine Quetschung des rechten Oberschenkels erlitt. Der Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Cleebrunn, 25. Aug. Die anhaltend günstige Witterung kommt dem Stand unserer Weinberge sehr zu statten. In allen Lagen sind jetzt gefärbte Trauben anzutreffen und hoffen unsre Weinbauer bis zur Kirchweih (3. Sept.) gute Trauben ihren Gästen vorsetzen zu können. — Die Einbeimung der Feilfrüchte ging flott von statten. Die Ernte ist quantitativ und qualitativ befriedigend. Auch die Dehmernte ist beendet. — Beim Verkauf des Allmandobstes wurden 242 Mark erzielt, immerhin noch einnehmbarer Betrag bei Berücksichtigung des nahezu gänzlichen Obstausfalls.

Cannstatt, 29. Aug. Die Versteigerung der Wirtschaftsplätze für das diesjährige Volksfest findet am 9. September vormittags von 9 Uhr an auf dem Wasen statt. Die Gesamteinnahme der Stadt Cannstatt aus Platzgeldern und Wasserzins betrug in den letzten Jahren je ca. 30 000 M.

Untertürkheim, 27. Aug. Wie gering heuer der Obstertrag auf hiesiger Markung ist, dafür mag der Verkauf des Allmandobstes einen deutlichen Beweis liefern. Der Ertrag von den zusammen etwa 40 Morgen großen Obstgütern der Gemeinde wurde auf 15 Stmrl geschätzt und hierfür 39 M. erzielt. Im Jahr 1884 wurde für das Obst von demselben Areal die Summe von 4500 M. gelöst.

Untertürkheim, 29. Aug. Ganze Wagenladungen von Einmachgurken werden schon seit längerer Zeit von hier nach auswärts verschickt. Schon mehr denn 100 000 M. wurden hierfür gelöst.

Markgröningen, 25. Aug. Gestern fand vom schönsten Wetter begünstigt hier der Schäferlauf statt. Das Fest ist vollständig programmäßig verlaufen. Die Schäferburschen legten die 300 Meter lang Rennbahn in 28 Sekunden zurück, was gewiß als eine große Leistung bezeichnet werden darf. Die Restauration und der Tanzsaal auf dem Rathaus waren so stark besucht, daß viele Gäste keinen Platz finden konnten. Die Zahl der Festbesucher dürfte über 7000 betragen haben. Das Fest ist glänzend verlaufen und darf als ein in jeder Beziehung gelungenes bezeichnet werden.

Wangen, 29. August. Am Samstag Nacht wurden dem Kaufmann Stemer 300 Hopfenstöcke abgeknitten. Da die Hopfenstöcke noch nicht vollständig reif waren, so ist der Schaden bedeutend, umsomehr als dieselben sehr schön gestanden haben. Von dem Thäter, der wohl aus Rache dieses elende Vubenstück ausführte, fehlt bis jetzt jede Spur.

Plochingen, 25. Aug. Gestern abend

wurden im nahen Steinbach ein den 50er Jahren stehender Einwohner und seine 19 Jahre alte Tochter verhaftet. Beide stehen in dem Verdacht, sich Vergehen gegen § 173 des Str.G.B. haben zu Schulden kommen lassen.

Balingen, 27. Aug. Bei dem gestern abend auf dem hiesigen Rathaus stattgefundenen Obstverkauf wurde der zu 348 Stmrl geschätzte Ertrag um die Summe von 382 M. versteigert. Auch in den Privatgärten ist ein reichlicher Obstertrag zu erwarten und dürfte im Herbst wohl ein ziemlicher Verkehr auf dem Obstmarkt stattfinden.

Herrenberg, 26. Aug. Gestern abend kam in Ulanenuniform der Generaloberst, Generalinspekteur der 3. Armeedivision, Graf von Walderssee, hier an und übernachtete im Gasthof zur Post. Heute morgen fuhr er in Begleitung des kommandierenden Generals Frhr. v. Falkenhäusen und einiger anderer Offiziere auf den Bahnhof, um mit der Bahn nach Hochdorf ins Mandöver zu gelangen.

Friedrichshafen, 27. August. Auf dem am 24. August, 11.05 Uhr hier angelangten Dampfer „König Karl“, welcher 9.45 nachts von Korsbach abging, brach unterwegs im Requisitionstraum Feuer aus, welches erst in Langenargen gelöscht werden konnte. — Auf dem Firt der Lustballonhalle in Marzell ist gegen die Ausgangsseite ein Podium angebracht, auf welchem jeden Tag die oberen Luftströmungen durch Aufblasen amerikanischer Drachen, die an einem riesig langen Seil angebunden sind, beobachtet werden. Etwa 150 Meter vom Ufer entfernt, ist ein Schuppen für eine Gasfabrik erstellt, in welchem die Pontons untergebracht sind, welche Flaschen enthalten, die mit Wasserstoffgas angefüllt werden. Daneben steht auf Pfählen eine Schutzhütte für die Motorboote. Nahe am Ufer auf dem Lande ist eine Bretterhütte erbaut, in welcher 25 Arbeiterinnen aus der Ballonfabrik zum Nähen und Summieren der Ballontelle beschäftigt werden.

Von der badischen Grenze, 26. August. Vor einigen Tagen wurde ein in Bretten im Quartier liegender Reservist des Inf.-Regiments Nr. 113, der zum Mandöver eingezogen war, wegen Gehorsamsverweigerung in Untersuchungshaft genommen. Derselbe sollte auf Befehl eines Unteroffiziers auf dem Marsche einen Spaten tragen, was er nicht that. Es fand nun im Rathause zu Bretten Gericht über denselben statt. Wie verlautet, soll derselbe 1 Jahr Festungshaft erhalten. Er wurde bereits nach Marzell überführt.

Bonn, 28. August. Ein Mutterch.-z. Hier hat sich das etwa 8jährige Töchterchen des S. B. den Unterleib mit kochendem Wasser schwer verbrannt und trotz mehrmonatlicher sorgsamster Pflege trat keine Besserung ein. Der behandelnde Arzt erklärte die Heilung nur dann für möglich, wenn die große offene Brandwunde mit Haut von einem gesunden Menschen belegt werde. Die Mutter des Kindes, keineswegs mehr jung und durch die unermüßliche Pflege des schwer leidenden Kindes stark angegriffen, gab sofort freiwillig ihren Oberarm her, von dem sodann zweimal große Hautflächen abgezogen wurden. Die wackere Mutter

hat die Freude, ihr Kind nun bald gesund zu sehen.

Leipzig, 26. Aug. Die sächsische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, Verhandlungen mit den Eisenbahnbehörden Nord- und Mitteldeutschlands einzuleiten, zwecks Herbeiführung einer Verbilligung der Personenbeförderung in Norddeutschland.

Verschiedenes.

Der in Münster verstorbene Verlagsbuchhändler Eduard Hüffer hat für die Armen und für gemeinnützige Zwecke in Münster 160 000 Mk. vermacht.

Diejenigen Berliner Zimmerleute, die noch nicht der Sozialdemokratie verfallen sind, hielten eine Versammlung gegen dieselbe ab. Es wurde ein Vortrag über die Terrorisierung der christlichen Zimmerer gehalten und dabei das Gebahren der Sozialdemokraten auf den Arbeitsstellen scharf beleuchtet. Schließlich wurde als Gegenwehr gegen die Sozialdemokratie die Gründung eines Verbands christlicher Zimmerleute beschlossen.

Ein reicher Walfischfang wurde bei den Färðern gethan. Der dänische Dampfer „Laura“, der von den genannten Inseln in Kopenhagen angekommen ist, berichtet, daß man in den ersten Tagen vom August so viele Walfische wie noch nie früher auf einmal gefangen habe. Am 9. August wurden 400 Stück gefangen, darunter eine Menge Grindeldphinen, und das Wasser war in weitem Umkreise vom Blute der getödteten und verwundeten Tiere rot gefärbt. Im ganzen wurden in den Tagen vom 7. bis 10. August nicht weniger als 17—1800 Walfische getödtet, was, wie gesagt, noch nie vorgekommen ist. Wäre der Preis ebenso hoch wie früher, 50 Kronen per Stück, gewesen, so würde der Fang einen Geldwert von 80—100 000 Kronen repräsentiert haben. Jetzt sind die Preise jedoch bedeutend gefallen, immerhin bleibt aber der Nahrungswert der getödteten Tiere sehr groß. Das gesamte Gewicht der Tiere beträgt 1 Mill. Pfund Fleisch, was 1500 Ochsen gleichkommt.

In Leo Mündle's Schuh-Fabriklager Deimlingstraße Ecke Marktplatz, in Pforzheim, findet wegen baulicher Veränderung ein Räumungs-Ausverkauf statt, bei dem alle Preise ermäßigt sind. Es kosten z. B. gute starke Herren-Zugstiefel M. 4.50. starke Frauen-Schnür-Schuhe M. 3.20. Damen-gelb Spangen-Schuhe M. 2.75 etc.

Ein verbotenes Buch. In Oesterreich ist die Sensations-Broschüre

„Die volle Wahrheit über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich“

von Ernst Edler von der Planitz, Verlag von A. Pichler u. Co. Berlin, mit Beschlagnahme belegt und das Verbot der Verbreitung „innerhalb Oesterreich“ durch amtlichen Erlass bestätigt worden. Ein interessantes Streiflicht auf den Dualismus der habsburgischen Monarchie und die dort herrschenden Zustände wirft die Thatsache, daß das Buch in Ungarn nicht verboten wurde und dort nach wie vor reißenden Absatz findet.

Gräfin und Köchin. Die vornehme Pariser Gesellschaft amüßte sich gegenwärtig über einen ergötzlichen Vorfall, der zwischen der Gräfin de Fontenay und der Beherrscherin ihrer Küchenräume abspielte. Madame la Comtesse besaß seit drei Jahren eine unvergleichliche, aber ebenso unausstehliche Köchin, deren Launen und Bosheiten sie ihrem Feinschmecker von Gatten zuliebe stillschweigend ertrug. Vor kurzem verreiße der Graf, und während seiner Abwesenheit wurde Mlle. Louise so unverschämt, daß der Gräfin endlich der Geduldfaden riß und sie ihr kündigte. Nicht unangenehm berührt fühlte sich die Dame aber, als die Köchin am andern Morgen triumphierend berichtete, daß sie gewiß von der Baronin J. . . . engagiert werden würde, deren Gemahl ebenfalls ein großer Epikuräer ist. „Madame,“ schloß Louise ihre Mitteilung mit einem verächtlichen Nasenrumpfen, „Madame werden mir — bitte — ein Zeugnis ausstellen. Nicht über mein Kochen, — das ist bekannt genug — aber über meine Ehrlichkeit und alles andere.“ Mlle. Louise ist nun ohne Frage perfekt im Zubereiten von Saucen, ihre sonstige Erziehung war dagegen traurig vernachlässigt worden. Sie kann zwar Gedrucktes mühsam ent-

ziffern, geschriebene Buchstaben sind für sie jedoch rätselhafte Hieroglyphen. Mit ihrer eleganten Kritz-Handschrift bedeckte Komtesse de Fontenay schnell einen ihrer wappengeschmückten Bogen. Ohne das Papier auch nur eines Blickes zu würdigen, steckte die Köchin es zu sich und begab sich in das Haus ihrer zukünftigen Herrin. Wie erstaunte sie aber, als die Baronin, nachdem sie das „Zeugnis“ zweimal aufmerksam durchgelesen hatte, in lautes Lachen ausbrach und dann mit einer abwehrenden Handbewegung sagte: „Meine Liebe, ich fürchte, daß Sie für mich nicht zu gebrauchen sein werden. Gehen Sie nur! Das Schreiben, dessen Inhalt die Baronin so belustigt hatte, lautete folgendermaßen: „Ich, Komtesse de Fontenay, bestätige hiermit, daß ich drei lange Jahre hindurch im Dienst der genialen Köchin Louise Sirot gestanden habe, und daß ich stets mein Möglichstes that, um sie in allen ihren Anforderungen zufriedenzustellen und ihr meine tiefste Ergebenheit zu beweisen. Es hat mich sehr geschmerzt, als ich erkannte, daß mit ihrem eigenartigen Temperament nur schwer fertig zu werden war, doch versuchte ich immer von neuem, mich gut mit ihr zu stellen, da ihre Saucen, die Monsieur le Comte so sehr liebt, in der

That ausgezeichnet sind. Ich würde gerne noch recht lange in Mlle. Sirot's Diensten geblieben sein, obwohl meine Börse und Geduld beständig mit unbegrenzter Freiheit in Anspruch genommen wurden. Zusätzlich ihrer Ehrlichkeit enthalte ich mich jeder Bemerkung. Zu weiterer Auskunft gern bereit. — Komtesse de Fontenay.“ Die wichtige Gräfin ist von der höchlichst entrüsteten Köchin zwar verklagt worden und hat auch ein kleines Strafgeld zahlen müssen, aber ihren Spaß hat sie doch gehabt.

Ein paar Rossinianiendoten erzählt der amerikanische Maler Moscheles, die er von seinem Vater, dem ausgezeichneten Pianisten Ignaz Moscheles, überkommen hat. Ignaz Moscheles ging einst mit Rossini über die Pariser Boulevards. Sie scherzten und lachten, als ihnen plötzlich Meyerbeer begegnete. Auf dessen Frage nach Rossinis Befinden antwortete der Maestro mit Zeichenbittermiene: „Fürchtbar leidend, lieber Freund! Es geht mit mir zu Ende!“ Moscheles traute seinen Ohren nicht. Als Meyerbeer vorüber war, raunte Rossini Moscheles zu: „Ich wollte ihm ja nur eine kleine Freude machen.“

Die blaue Maske.

Humoreske von J. Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

Ich schreibe ein L. O. in die kleine Hand, aber „o nein, Du irrst, mein edler Ritter,“ antwortete die blaue Maske mit offenbar verstellter Stimme und dabei funkeln mich ihre dunklen Augen ordentlich spöttisch an.

Augenit nimmt sie meinen dargebotenen Arm und läßt sich von mir weiterführen; aber auf all meine Fragen und Bemerkungen weiß sie ihre Antworten so einzurichten, daß ich trotz allem Bemühen, zu ergründen, wer sie nur sein mag, meiner Absicht um kein Atom näher komme, während sie mich doch sehr genau zu kennen und eigentlich alles von mir zu wissen schien.

In den nächsten zwei Stunden amüßte ich mich köstlich und fast ausschließlich mit ihr; und seltsam, fast schien es, als wäre sie ganz allein, ohne jegliche Begleitung, ohne irgend einen älteren Herrn oder Dame da, die es für ihre Pflicht gehalten hätten, sich auch einmal um ihre Schutzbefohlene zu kümmern. Nun, ich war nicht böse darüber, und sie schien sich auch gern an meiner Unterhaltung genügen zu lassen. Nur, wer sie war, sagte sie mir nicht, so sehr ich auch darum bat. „Nun, bald ist es zwölf Uhr,“ tröstete ich mich, „da wird demaskiert dann werde ich ja auch sehen, wer meine reizende Polin ist.“ Denn daß sie eben so hübsch sein mußte, wie sie munter und liebenswürdig war, daran zweifelte ich keinen Augenblick.

Bald sollte ich aber erfahren, daß sie neben all ihren Tugenden auch recht boshaft sein könnte; denn plötzlich, kurz vor dem Demaskieren war sie plötzlich verschwunden, ohne daß es mir gelungen wäre, sie wieder zu entdecken, obwohl ich bis gegen drei Uhr blieb.

Die schöne Polin hatte es mir wirklich

anzethan, sie allein war schuld daran, daß ich schließlich, als ich mich endlich zur Ruhe legte, doch von dem Maskenball nicht so befriedigt war, wie ich eigentlich erwartet hatte. Die blaue Maske wollte mir nicht aus dem Sinn; ich wollte, ich mußte erfahren, wer sie war! Diese kleine zierliche Gestalt und die feurigen schwarzen Augen würde ich überall wiedererkennen dachte ich.

So schloß ich endlich die Augen mit dem festen Vorsatz, mich von nun an in die Voksdorfer Gesellschaft zu stürzen und nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis ich sie wiedergefunden hätte.

Aber es kam anders.

Während der nächsten Tage ließen mich ernste Besorgnisse um einen meiner Patienten kaum an etwas anderes, als an meine Pflichten denken, und bald danach mußte ich selbst das Bett hüten.

Ich lag lange Zeit an einem gastrischen Fieber schwer krank darnieder; dasselbe hatte mich so heruntergebracht und entkräftet, daß ich auf strengen Befehl eines meiner Kollegen, sobald die Jahreszeit es erlaubte, nach Bad Charlottenbrunn reiste, um mindestens zwei Monate dort zu bleiben.

Ich zählte zu den ersten Badgästen.

Anfangs war es so leer und still da, daß ich Zeit und Muße hatte, viel, sehr viel an meine blaue Maske zu denken — ja, wohl mehr, als meiner Gemütsruhe zuträglich war. Meine von der eben überstandenen Krankheit noch etwas angegriffene Gesundheit mochte wohl mit schuld sein, daß mein Auge sie sich — je länger ich an sie dachte — immer reizender, immer beständiger vorstellte, bis sie mir schließlich als Ideal weiblicher Anmut und weiblicher Liebenswürdigkeit vorschwebte. Wenigstens wenn ich jetzt als würdiger gesetzter Ehemann und Vater von zwei munteren, aufgeweckten Knaben und einem kleinen süßen Töchterchen, dem ganzen Ebenbilde meiner lieben süßen Marie, — wenn ich jetzt an mein geradezu wahnstäniges Verhalten

zurückdenke, kann ich es mir nur damit erklären und einigermaßen entschuldigen.

Doch ich will nicht vorgreifen. Da ich aber bereits verraten habe, daß auch ich zu den Millionen und Milliarden gehöre, die in die Hände gingen, welche zarte weibliche Hände für sie ausgebreitet hatten, will ich auch weiter verraten, daß dieses Schicksal mich im Bade ereilte. In Charlottenbrunn lernte ich Marie, meine jetzige Gattin, kennen. Sie war mit ihrer Mutter, der Kommerzienrätin Donat aus D. . . ., da. Ihr nettes, munteres, einfach liebenswürdiges Wesen und ihr liebes Gesicht mit den sanften, dunkelblauen Augen und dem mußbraunen Haar fesselten mich bald so, daß ich die blaue Maske doch endlich vergaß; und als wir nach sechswochentlichem täglichen Beisammensein von einander schieben, steckte ich Marie einen glatten Goldreif an die linke Hand und hoffte, sie noch vor Ende des Jahres als meine kleine süße Frau in mein Heim einzuführen.

Wir hatten am 27. Dezember Hochzeit und am sechsten Januar kehrten wir von unserer unerläßlichen Hochzeitreise aus Wien zurück.

Während der ersten Wochen unserer jungen Ehe lebten wir still und zurückgezogen. Wir Zwei waren uns selbst genug; wir hatten einander so lieb und so glücklich, daß wir uns nach keiner Abwechslung sehnten. Doch seltsam, je näher der Tag rückte, an dem ich im Jahre zuvor die blaue Maske kennen lernte, um so öfter mußte ich an sie denken, um so lebhafter schwebte sie mir vor!

Jener Maskenball hatte eine so allgemeine Befriedigung gefunden, daß die „Harmonie“ beschlossen hatte, die diesjährige Fastnacht in gleicher Weise zu feiern.

Auch in mir tauchte der Wunsch auf das Maskenfest wieder zu besuchen, doch schon der bloße Gedanke daran, was mich, den glücklich verheirateten Mann, hinzog, machte mich erröten.

(Fortsetzung folgt.)